

Bezugspreis
 für Halle monatlich bei zweimaliger
 Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich
 4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark
 einschließlich Zustellungsgebühr. Be-
 stellungen werden von allen Reichs-
 postämtern angenommen. Im
 amtlichen Zeitungsverzeichnis unter
 'Sonder-Zeitungsverzeichnis' unter
 'Sonder-Zeitungsverzeichnis' für un-
 terzeichnete eingegangene Nummern
 wird keine Gewähr übernommen.
 Nachdruck nur mit der Quellen-
 angabe 'Sonder-Zeitungsverzeichnis' gestattet.
 Herausg. der Schriftleitung Nr. 1140,
 der Postverwaltung Nr. 1140,
 der Bezugs-Abteilung Nr. 11331
 Postfach-Konto Leipzig Nr. 4400.

Sonder-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
 wird o. 7gepalt. 38mm Br. Koton-
 zeile od. der. Raum mit 30 Pf. u.
 10% Zuschlag berechnet und in un-
 Anzeigen in allen Anzeigen-
 geschäft. angehen. Zeilen die 75 mm
 breite Zeile 1 Mr. u. 10% Zuschl.
 Anzeigen - Annahmefrist vom.
 11 Uhr, für die Sonntags-Druck-
 6 Uhr. Abbestellungen, soweit zu-
 lässig, müssen schriftlich erfolgen.
 Erfüllungsort: Halle. Erscheint
 tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schrift-
 l. u. Haupt-Verkaufsstelle: Halle,
 Neue Promenade 1a. Dr. Braun-
 hausstr. 17. Neben-Verkaufsstelle:
 Markt 24 und Große Kirchstr. 22.

Nr. 290.

Halle, Montag, den 24. Juni.

1918.

Parlamentarische Auflösung in Wien?

Der Friedensvertrag mit Rumänien im Hauptausfuß. — In Erwartung einer neuen deutschen Offensive.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert.

In der Arzere und Aore ist die Geschlossenheit tagüber
 geblieben. Am Abend lebte sie auch in anderen Abschnitten
 der Kampffront auf. Während der Nacht rege Erkundungs-
 tätigkeit.

Desfilé von Badonviller drängen Sturmtrupps in ameri-
 kanisch-französischen Gräben ein, fügten dem Feinde schwere
 Verluste zu und brachten 49 Gefangene zurück.

Leutnant Wiet erlangt seinen 31. und 32. Oberleutnant
 Göring seinen 20. und 21. Schwitz.
 Der Erste Generalquartiermeister Subendorff.

Die tägliche U-Boot-Beute.

Berlin, 23. Juni. (Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge im
 Sperrgebiete um England:

16 500 Br.-t.

Zwei Dampfer wurden an der Ostküste Englands aus
 hart gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.
 Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die mittelbaren Wirkungen des U-Boot-Krieges auf die
 feindliche Volkswirtschaft gehen wieder einmal aus einem
 Jahresbericht hervor, den die 'Tunische Phosphatgesell-
 schaft' für 1917 veröffentlicht. Demnach betrug die Phos-
 phatförderung im letzten Jahre nur 217 000 Tonnen gegen
 383 000 Tonnen im Vorjahre. Dieser Rückgang ist lediglich
 die Folge von Kohlenmangel infolge des U-Boot-Krieges
 gewesen. Eine Tonne Kohlen kostet heute in Tunesien
 295 Franken gegen 35 Franken im Frieden. Dynamit ist
 um das 2½fache, Grubenholz um mehr als das Doppelte,
 Karbure um das 9fache und Eisen um das 7fache im Preise
 gestiegen. Die großen Transportschwierigkeiten erlaubten im
 letzten Jahre nur eine Verfrachtung von 100 000 Tonnen
 gegen 200 000 Tonnen im Jahre 1916. Der Gebrauch des
 Phosphats ist für die französische Landwirtschaft ein
 Lebensfrage, der Preis dieses Düngemittels ist aber
 um mehr als das Doppelte gestiegen und würde noch weiter
 steigen.

Auflösung des österreichischen Reichsrates?

Wien, 24. Juni. (Privattelegramm.) Das
 'Fremdenblatt' meldet, daß man im Laufe dieser
 Woche mit der Auflösung des Reichsrates zu
 rechnen habe.

Eine Kühlmann-Rede im Hauptausfuß.

Berlin, 24. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Der Haupt-
 ausfuß des Reichstags begann heute unter starker Be-
 teiligung auch von Abgeordneten, die nicht Ausschußmit-
 glieder sind, die Beratung des Friedensvertrags mit Ru-
 mänien. Sie wurde begonnen mit dem politischen Friedens-
 verträge und unter Ausschluß des Wirtschafts- und rechts-
 politischen Teiles. Staatssekretär v. Kühlmann leitete
 die Verhandlungen mit einigen Darstellungen ein, die zu-
 nächst hier vertraulich erklärt wurden. Auch die Ausprache
 beschränkte sich auf diese vertraulichen Mitteilungen und war
 demgemäß ebenfalls von der Veröffentlichung ausgeschlossen.

Französische Mutmaßungen.

Wo erfolgt ein neuer deutscher Angriff?

Jülich, 24. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Französische
 Zeitungen bringen wieder Mutmaßungen über den bevor-
 stehenden deutschen Angriff, den sie in spätestens zwei Wochen
 erwarten. Clemenceau's 'Somme Libre' vertritt die An-
 sicht, daß diesmal wahrscheinlich der Vorstoß an der Glandern-
 front erfolgen werde, da die Deutschen eingeschlagen hätten,
 daß an der Marne nichts zu holen sei. Jedenfalls, auch
 wenn die Deutschen an der Marne eine neue Depravation ein-
 leiten sollten, werden die Franzosen hier die Entscheidung
 des Krieges suchen. Die Schlacht, so heißt es in mehreren
 Klartexten, welche die Entscheidung bringen, dürfte nicht hinter
 Paris ausgefochten, sondern muß vor Paris geschlagen wer-
 den. Paris will man also auf jeden Fall halten.

Der Streit um die Friedensoffensive.

Rotterdam, 24. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) 'Daily
 Chronicle' läßt sich im Anschluß an die Definition des Wortes

Friedensoffensive, die Valsour abgab: Wenn diese Definition
 richtig ist, dürfen wir nicht auf unsere Gefahr hin die Frei-
 densoffensive ganz und gar Deutschland überlassen.

Entente-Kriegsrat.

Jülich, 24. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Die 'Zürcher
 Morgenzeitung' erzählt, daß vor einigen Tagen im allfälligen
 Hauptquartier eine große Konferenz stattfand, an der die
 Generale Franch und Pain teilnahmen und zu der auch der
 Pariser Militärgouverneur Guillaumat hinzugezogen wurde.
 Es sind die letzten notwendigen Maßnahmen zur Verteidigung
 von Paris beschlossen worden. Der 'Secolo' läßt sich von
 seinem Pariser Vertreter drängen, daß der unbedingte Wider-
 stand von Paris in dieser Konferenz von allen militärischen
 und Regierungsinstanzen beschlossen wurde.

Schwüle Wochen . . .

Jülich, 24. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Die eng-
 lischen Zeitungen betonen, daß man noch schwüle Wochen
 vor sich habe, bevor die Gefahr im Westen beschworen sei.
 Aus den Berichten der englisch-französischen Presse geht her-
 vor, daß sich die alliierte Heeresleitung im Zweifel darüber
 befindet, wo der neue deutsche Angriff erfolgen wird. Die
 Engländer rechnen mit einem solchen in Flandern, die
 Franzosen dagegen mit einer Fortsetzung des Zuges gegen
 Paris.

Neue Kämpfe in Sicht?

Jülich, 24. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Die 'Don-
 doner Morgenpost' meldet: Die Anzeichen mehren sich, daß
 die Schiachen im Westen vor ihrem Winterbeginn stehen. Auf
 den verschiedensten Stellen der langgestreckten Front beginnt
 das feindliche Artilleriefeuer. Die Armeekommandanten der
 Alliierten begaben sich ins Hauptquartier.

Halb Compiegne in Trümmern.

Jülich, 24. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Laut 'Zür-
 cher Morgenzeitung' berichten die französischen Zeitungen,
 daß sich die Bewohner von Compiegne und der Nachbarkörtern
 in Paris befinden. Compiegne liegt zu mehr als der Hälfte
 in Trümmern, die meisten Häuser sind unbewohnbar ge-
 worden.

Die Unzufriedenheit mit Clemenceau.

Jülich, 24. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Die 'Zür-
 cher Morgenzeitung' erzählt von zweifelhafte Seite von der
 französisch-französischen Grenze, daß die Unzufriedenheit mit Cle-
 menceau trotz gegenteiliger französischer Berichte im hiesigen
 Westen begriffen ist. Der Glaube, daß Clemenceau Paris
 retten könne, ist auch in bürgerlichen Kreisen im hiesigen
 Schwanden begriffen und man hat allgemein die Meinung,
 daß Clemenceau, ob nun die Deutschen Paris beschießen oder
 ob sie morgen in Paris einziehen oder nicht, die längste Zeit
 Ministerpräsident gewesen ist.

Vor einem neuen russischen Bürgerkrieg.

Das isolierte Moskau.

Kopenhagen, 24. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Wie
 neue Meldungen aus Moskau erkennen lassen, ist der Appell
 der Moskauer Regierung an die Sowjet-Republik in letzter
 Stunde erfolgt; denn bereits aus verschiedenen Teilen des
 Reichs liegen Nachrichten vor, die erkennen lassen, daß der
 Bürgerkrieg vor dem Ausbruch steht. Man ver-
 schwört in Moskau nicht, daß es den Entente-Agenten ge-
 lungen ist, in den bürgerlichen Parteien großen Anhang zu
 finden, doch scheint die Absicht der geplanten Gegenrevolution
 noch nicht ganz klar zu sein. Von einer Seite wird offen
 für die Wiedererrichtung des Zaren gekämpft. Namentlich
 sind die breiteren Volksschichten für die Wiedererrichtung
 der Monarchie, während die treibenden Parteien noch plan-
 los nur die Beseitigung der Bolschewisten fordern. Man
 glaubt, durch die Erfolge der Tschschen in Sibirien, die eine
 große Anzahl der Bolschewist-Gruppen angezogen haben, ent-
 lastet zu sein und erwartet nun auch im Moskauer Hilfe aus
 Sibirien. Aus einigen Städten werden bereits schwere Zu-
 sammenstöße gemeldet. Diese werden stets veranlaßt durch
 Lebensmittelknappheit und bausen sich dann zu politischen
 Kämpfen aus. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor, da
 Moskau heute bereits so ziemlich von allen Städten Ab-
 schnitten ist. (Rechte Depeschen siehe auch Seite 3.)

Unsere U-Boot-Beute im Mai.

Im amerikanischen Marineamt sind
 nicht weniger als 40 000 Bortschiffe
 zur Umkehr von Unterseebooten gemacht
 worden. Fast alle waren wertlos.
 Westfälisch Nord im 'Dein Telegraf'-
 vom 4. Januar d. J.

40 000 Bortschiffe zur Bekämpfung der U-Boote waren
 es wohlgerichtet allein für Amerika, und zwar bereits bis
 zu Beginn des Jahres 1918. Inzwischen dürfte diese Zahl
 höher auf 50 000 angeschwollen sein. Rechnen wir die Zahl
 der 'Erfinder' von Writen gegen die U-Boot-Fest in allen
 übrigen Ententestaaten mit Einschluß Englands nur gleich
 zu hoch, dann ergibt sich, daß eine zehntel Million Menschen
 sich bereits den Kopf mit mehr oder minder Erfolg darüber
 gebrochen hat, wie man am besten zum Heil und Segen der
 Alliierten den deutschen Tauchbooten den Garaus machen
 könne. Ein nicht geringer Teil dieser Mittel ist zweifellos
 auch zur praktischen Anwendung gekommen. Was ist aber
 der Erfolg dieser Kleinarbeit gewesen? Die U-Boot-Fest
 hat nicht ausgesetzt werden können. Sie ist auch nicht
 irgendwie nennenswert zurückgedrängt worden, allen
 britischen Ministerreden zum Trotz, die immer wieder das
 Ende der U-Boot-Gefahr verkündeten. Wir sehen vielmehr,
 daß sich die Höhe des vernichteten Frachtraumes seit Sep-
 tember vorigen Jahres gleich geblieben ist. Obwohl die
 Beute im vorangegangenen Monat Mai mit der am Sonn-
 abend amtlich bekanntgegebenen Zahl von 614 000 Brutto-
 Registertonnen hinter der des Monats April etwas zurück-
 geblieben ist, so ist sie doch immer noch größer als die ge-
 ringste Beute seit Beginn des verhängnisvollen U-Boot-Krieges
 im Monat November 1917 mit 607 000 Tonnen. Man wird
 sich auch der Tatsache erinnern müssen, daß der Admiralstab
 seit Beginn der verhängnisvollen Kriegsjahre zur See nur eine
 monatliche Verwertungsziffer von 600 000 Tonnen in Rech-
 nung setzte. Denken wir aber an die Tatsache, daß im Monat
 Mai außerordentlich klares und sichtiges Wetter war, das
 die Arbeit der U-Boote außerordentlich erleichterte, dann wird
 man fragen müssen, daß auch das Resultat für den verfloßenen
 Monat ein sehr günstiges war.

Die bisherigen Ergebnisse des U-Boot-Krieges waren:

1916.	
Januar—Februar	238 006 Br.-Reg.-t.
März—April	423 000 " " "
Mai—Juni	219 000 " " "
Juli	103 000 " " "
August	209 347 " " "
September	254 000 " " "
Oktober	383 000 " " "
November	408 500 " " "
Dezember	415 500 " " "
zusammen 2 663 347 Br.-Reg.-t.	
1917.	
Januar	439 500 Br.-Reg.-t.
Februar	781 500 " " "
März	885 000 " " "
April	1 091 000 " " "
Mai	869 000 " " "
Juni	1 016 000 " " "
Juli	511 000 " " "
August	505 000 " " "
September	672 000 " " "
Oktober	674 000 " " "
November	607 000 " " "
Dezember	702 000 " " "
zusammen 9 356 000 Br.-Reg.-t.	
1918.	
Januar	632 000 " " "
Februar	680 000 " " "
März	638 000 " " "
April	652 000 " " "
Mai	614 000 " " "

bis her 1918: 3 267 000 Br.-Reg.-t.

Insgesamt ist der unteren Feinden zur Verfügung
 stehende Welthandelschiffraum nach der amtlichen Meldung
 um rund 17 780 000 Tonnen verringert worden, wovon Eng-
 land mit 8 828 000 Tonnen den Hauptanteil zu tragen hat.
 Zu den aufgeführten Verlusten kommt noch die Einbuße
 durch beschädigte Schiffe, die für längere Zeit dem Betrieb
 entzogen sind. Der Chef des Admiralstabs der Marine teilt
 zum erstenmal in seiner Monatsübersicht mit, daß im Monat
 April nach den möglichsten gemessenen Feststellungen allein Schiffe
 mit einem Frachtraume von 56 000 Br.-t. durch kriegerische
 Maßnahmen ihrer Beschädigung nach feindlichen Häfen gebracht
 worden sind. Die Bedeutung dieser Beschädigungen geht

